

HISTORISCHES SEMINAR  
 der Albert-Ludwigs-Universität  
 Mittlere und Neuere Geschichte  
 Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
 Prof. Dr. E. Hassinger

78 FREIBURG I. BR., den 14. 12. 67.  
 Belfortstraße 11 · Zimmer 1102-1105  
 Telefon 2031 · Apparat 2061 und 2062  
 Durchwahl 203/2061 und 203/2062

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4788/71	Best. 2S 2216
Rep.	Kat.

*Martin Stürck*

Herrn  
 Priv. Doz. Dr. A. Hillgruber  
 355 Marburg/Lahn  
 Universität  
 Historisches Seminar.

Sehr geehrter Herr Dr. Hillgruber,

Bereits vor längerer Zeit bei der Lektüre von Philipp-Stein und jetzt Ihres Buches "Hitlers Strategie" ist mir klar geworden, daß offenbar ein Moment, daß bei der Beurteilung von Hitlers Rußlandfeldzug eine m.E. nicht unbedeutende Rolle spielt, bisher so gut wie unbeachtet geblieben ist, hauptsächlich wohl deshalb, weil das einschlägige Quellenmaterial entweder verloren ging oder bisher noch nicht ausgewertet ist. Es handelt sich darum, daß das OKH über die Existenz der sog. "Stalin-Linie", d.h. von Befestigungen in Westrußland etwa 100 Km östlich der polnisch-russischen Grenze, wie sie im Frieden von Riga festgelegt worden war, recht gut unterrichtet gewesen ist.

Meine Behauptung gründet sich auf Kenntnisse, die ich während meiner Tätigkeit bei der Auswertungsstelle für polnische Beuteakten in Berlin im Herbst 1940 zu erwerben Gelegenheit hatte. Ich habe darüber bisher nichts veröffentlicht, weil ich begrifflicherweise daran interessiert bin, daß ich mir durch Bekanntwerden der Tätigkeit, bei der ich davon Kenntnis erhielt, nicht eventuelle Reisen nach Polen und der Sowjetunion verbaue. Ich bitte Sie deshalb, von diesen Mitteilungen nach außen hin keinen Gebrauch zu machen, nehme aber an, daß sie Sie auch für Ihren "persönlichen Gebrauch" interessieren.

Bei der Eroberung Warschaus ist in der dortigen Zitadelle das gesamte Aktenmaterial der II. Abteilung des polnischen Ge-

neralstabes (Spionage-Abt.) unbegreiflicherweise intakt in die Hände der Wehrmacht geräten. Zu ihrer Bearbeitung wurde in Berlin die vorhin erwähnte Auswertungsstelle geschaffen. Es handelte sich um Aktenmengen, die mehrere Güterwaggons füllten und die in völligem Durcheinander in Berlin eingetroffen waren. Die Auswertungsstelle bestand schon einige Zeit, bevor ich auf Betreiben eines dort tätigen Bekannten Anfang September 1940 von der Truppe zu ihr abkommandiert wurde. Die Versuche, dieses Chaos zu ordnen, hatten bis dahin erst bescheidene Erfolge erzielt. Als gelernter Archivar mit polnischen Sprachkenntnissen erhielt ich sogleich den Auftrag, möglichst rasch Ordnung in die Materie zu bringen, was leichter gesagt als getan war. Die Eile, mit der die Ordnung betrieben werden sollte, hatte den Grund, daß die Abteilung "Fremde Heere Ost", wenn ich mich recht erinnere, spätestens im Oktober 1940 alles Material anforderte, das Informationen der II. Abteilung des polnischen Generalstabes über Sowjetrußland enthielt. Ich stieß relativ bald auf ein Organisationsschema der II. Abteilung, aus dem hervorging, daß sie sich in drei Sektionen gliederte: Offensive Spionage, defensive Spionage, Diversion. Die erstgenannte Sektion (ob sie die Nummer I führte, weiß ich nicht mehr) bestand aus den Referaten "Rußland" und "Deutschland". Unter den Akten des Referates "Rußland" befanden sich zahlreiche, sehr exakte und durch Nachträge immer wieder ergänzte Informationen über die erwähnte Befestigungslinie, von den Polen als "Stalin-Linie" bezeichnet (auch Kartenmaterial mit Eintragung der ermittelten Objekte). Da allen bei der Auswertungsstelle Beschäftigten strengstens verboten war, irgendwelche Aufzeichnungen aus dem Aktenmaterial zu machen und ein Verstoß dagegen Kopf und Kragen kosten konnte (sämtliche Schreiben an "Fremde Heere Ost" liefen als "Geheime Kommandosache"), habe ich mich wohlweislich gehütet, etwas für mich zu notieren. Die Aktenbestände enthielten u.a. auch hochinteressante diplomatische Berichte zur unmittelbaren Vorgeschichte des zweiten Weltkriegs, da der Chef des polnischen Generalstabes

seit Frühjahr 1939 täglich Abschriften der Berichte der polnischen Botschafter in Berlin, Paris, London, Rom und Washington erhielt. Ferner war der polnische Aufmarschplan gegen Deutschland vom Sommer 1939 mit sämtlichen Beilagen vorhanden.

Da seither über 25 Jahre vergangen sind, vermag ich mich natürlich an Einzelheiten bzgl. der "Stalin-Linie" nicht mehr zu erinnern, kan aber begründet behaupten, daß "Fremde Heere Ost" spätestens seit Oktober 1940 ein reichhaltiges und präzises einschlägiges Material erhalten hat, sodaß die Behauptung bei Philippi-Heim S.39 "Dahinter wurde...vermutet" nicht voll zutrifft. Ob der in Kartenskizze 2 eingetragene Verlauf der Linie ihrem tatsächlichen Verlauf entspricht, kann ich mangels genauer Erinnerung nicht sagen, Infolge der gebotenen Eile war es mir damals nicht möglich festzustellen, wie der Referatsleiter "Rußland" die Agentenberichte, die er dem Chef der II. Abteilung, Oberst Stefan Maier, vorlegte, kommentierte, d.h. wie er den militärischen Wert dieser Anlagen beurteiltewodurch dann wiederum die Beurteilung seitens des OKH beeinflusst worden sein kann.

Es ist immerhin nicht ganz ausgeschlossen, daß diese erbeuteten polnischen Akten oder Stellungnahmen seitens "Fremde Heere Ost" zu ihrem Inhalt irgendwo noch zum Vorschein kommen.

Die große Masse des Materials der II. Abteilung wurde im Sommer 1943 von Berlin nach Oliva verlagert. Ob es dort Anfang 1945 den Russen in die Hände fiel, weiß ich nicht. Den Hauptbestand der verlagerten Akten bildete das Material über den polnisch-russischen Krieg von 1920 und die Unterstützung der polnischen Aufständischen in Oberschlesien durch die Führung des polnischen Heeres, also auch historisch allgemein sehr interessante Materialien.

Ich wollte Ihnen über diese Dinge bereits berichten, als wir und bei Herrn Prof. Schramm anlässlich des Historikertages trafen, doch ergab sich dort keine Gelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen

E. Hampr